

Anzeigenpreise:
 Die achtspaltige Zeile 40 S.
 Inserate für auswärts 50 S.
 Arbeitsmarkt und
 Wohnungsanzeigen 20 S.
 Die 5sp. Reklamezeile 150 S.
 Bei Wiederholungen Rabatt.
 Inserate müssen zwei Tage vor
 Erscheinen der Zeitung in unsern
 Händen sein.

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint täglich
 mit Ausn. d. Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreise:
 In Danzig durch unsere
 Zweigstellen monatlich 2,00 M.
 vierteljährlich 6,00 M.
 Durch d. Post bez. außerd.
 Zustellgebühr monatlich 30 S.
 Einzelnummern 15 S.
 Postcheckkonto Danzig 2945.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion:
 Spandhaus 6 :: Telephon 720

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Expedition:
 Spandhaus 6 :: Paradiesg. 32 :: Teleph. 3290

Nr. 275

Mittwoch, den 26. November 1919

10. Jahrgang

Die Güter des Kapitalismus.

Der Kampf um die Betriebsräte.

Die Beratung des Gesetzes über die Betriebsräte hat zu langwierigen Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien Anlaß gegeben, und dabei trat in den letzten Tagen eine kritische Zuspitzung ein. Der Kampf dreht sich um die Vertretung der Arbeiter im Aufsichtsrat von Aktiengesellschaften und um das Recht ihrer Vertreter, in die Bilanz Einsicht zu nehmen, hartnäckig sträuben und so tun, als ob durch die Annahme dieser Forderung die ganze Industrie in Gefahr geriete.

Der Witz der Weltgeschichte ist dabei der, daß der Gedanke, der im Betriebsrätegesetz verwirklicht werden soll, von Hause aus gar kein sozialistischer sondern ein liberaler ist. In der Zeit, in der die Erörterungen der sozialen Frage noch in der holden Sphäre der Theorie schwebten, waren es liberale Wortführer, die dem sozialistischen Gedanken der Bergesellschaftung die liberale Idee des sogenannten „Fabrikkonstitutionalismus“ entgegensetzten. Diese sozialliberalen Wortführer argumentierten so, daß zwar der Kapitalismus an sich nicht zu beseitigen sei, daß man aber dem

Absolutismus des Arbeitgebers

Schranken setzen könne durch ähnliche Einrichtungen wie jene, die im Staat zur Einschränkung der Macht des Staatsoberhauptes dienen. Der eigentliche Vorkämpfer dieses Gedankens war der liberale Fabrikant Heinrich Freese, der das konstitutionelle Fabrikssystem in seinen Betrieb einführt und lebhaft für dieses Anhänger war.

Jetzt beugen sich die Demokraten den Wünschen der Unternehmer, der Vater dieser Wünsche aber ist die Angst. Genau so wie die absolutistischen Staatslenker der Vorzeit glauben die kapitalistischen Betriebsleiter der Gegenwart von einer Einschränkung ihrer Machtvolle einen Schaden erwarten zu müssen. In Wirklichkeit aber handelt es sich bei ihnen um gar nichts anderes, als um die Furcht vor dem Ungewissen und die Unfähigkeit, sich auf die Forderungen der neuen Zeit einzustellen.

Es wäre zweifellos eine Gewissenlosigkeit, wenn man die Einführung von Betriebsräten mit weiten Befugnissen forderte, ohne davon überzeugt zu sein, daß diese Einrichtung unserer Wirtschaft nicht schaden sondern nutzen wird. Der Nutzen wird sich freilich erst in dem Maße herausstellen können, in dem die Betriebsräte in ihren Pflichtenkreis hineinwachsen werden, und da geben wir uns für die erste Zeit durchaus keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Es ist einfach lächerlich, wenn die Unternehmer von der Teilnahme der Betriebsräte an den Aufsichtsräten und von ihrem Recht, Einsicht in die Bilanz zu nehmen, irgendwelche fabelhafte Nachteile für sich erwarten. Der Normalfall wird nämlich in der ersten Zeit der sein, daß es im Belieben der Unternehmer stehen wird, den

Arbeitern blauen Dunst vorzumachen.

Es erfordert besondere Fähigkeiten und ein gründliches Hineinarbeiten in die Materie, bevor die Arbeitervertreter wirklich imstande sein werden, mitzureden. Von Betriebsräten, die in gewissenhafter Arbeit die erforderlichen Fähigkeiten erworben haben, wird aber den wirtschaftlichen Unternehmungen keine Gefahr drohen, sie werden wirtschaftliche Einsicht genug besitzen, um nicht Unmögliches zu fordern. Die Einrichtung von Betriebsräten im Sinne des Gesetzeswurfes wird also, je mehr sie sich einlebt, desto mehr dazu dienen, die Arbeiter von Forderungen abzuhalten, die für die Industrie wirklich ruinös sind. Wenn sie aber in diesem Stadium ihrer Entwicklung eine Schranke für eine grenzenlose Blusmacherei bilden sollten, so kann das für wirkliche Demokraten und „Sozialliberale“ kein Grund sein, sich gegen die wichtigsten Bestimmungen des vorliegenden Gesetzeswurfes feindlich zu stellen.

Das Zentrum, diplomatisch geschickt wie immer, nimmt eine weniger unverföhnliche Stellung ein, es steht aber hinter die Demokraten und erklärt, daß das Gesetz durch Übereinstimmung aller drei Regierungsparteien zum Abschluß kommen müsse. Es weigert sich also, nötigenfalls gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Demokraten zu überstimmen. So wird unsern Genossen in der Nationalversammlung in recht schmerzlicher Weise zu Bewußtsein gebracht, daß sie auf sich allein gestellt, noch

nicht die Herren der Situation

sind. Vergleicht man damit die Verhältnisse in andern west-europäischen Ländern, so sieht man freilich, daß dort der Einfluß der sozialistischen und Arbeiterparteien noch geringer ist als bei uns. Unsere Bäume sind wahrhaftig noch nicht in den Himmel angewachsen, und die russischen Treibhauskulturen eifern nicht zur Nachahmung an.

Leider erfahren wir sehr wenig von dem wirklichen Stande der Dinge in Rußland, aber aus dem wenigen geht doch hervor, daß dort die Betriebsräte sogar wie ausgeschaltet sind und daß der vom Staat angestellte hochbezahlte

Betriebsleiter dort ebenso willkürlich wirtschaftet wie in kapitalistischen Staaten der Unternehmer. Das ist denn auch wahrhaftig kein Wunder, denn der Einfluß der Arbeiter auf die Betriebe hängt in erster Linie von ihrer Bildung und ihrer Fähigkeit ab, die komplizierte Verflechtung des Betriebes in die Gesamtwirtschaft zu begreifen. Darin sind die russischen Arbeiter noch weit zurück, und Bestimmungen, die auf ein Blatt Papier geschrieben sind, können das Fehlende nicht ersetzen.

Der jetzige Stand der Dinge in Deutschland rechtfertigt aber noch immer die Hoffnung, daß es unsern Genossen in der Nationalversammlung gelingen wird, in hartem Kampf und schwerer Arbeit etwas Brauchbares zustande zu bringen. Es muß dann die Aufgabe der Arbeiter selbst sein, die ihnen errungenen Rechte durch verständnisvollen Gebrauch zu erweitern.

Die Heimkehr der West-„Russen“ nach Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Nachdem nach den gestrigen Meldungen bei dem Rücktransport der ehemals reichsdeutschen Truppen aus dem Baltikum durch Angriffe lettischer und litauischer Truppen und Banden eine gewisse Panik entstanden war, scheint es dem Zusammenwirken der Entente-Kommission mit der litauischen Regierung und dem Admiral Hopman geglückt zu sein, eine Entspannung der Lage herbeizuführen und den Rücktransport zu sichern. Wie aus Schauen und Kowno übereinstimmend gemeldet wird, haben sich die Litauer verpflichtet, die Demarkationslinie nicht mehr zu überschreiten. Die Entente-Kommission ist damit einverstanden, daß bei weiterer Behinderung des Abtransportes vonseiten der litauischen Bevölkerung und disziplinloser Truppen der Bahnstrecke zwecks Rückführung der ehemals reichsdeutschen Truppen deutscherseits übernommen wird.

Die Einigungsfrage in Deutschland.

Zur sozialdemokratischen Einigungsfrage wird dem „Vorwärts“ aus dem Bureau des Parteivorstandes geschrieben: Die Zentralkommission für Einigung habe an die Vorstände der sozialdemokratischen Parteien das Ersuchen gerichtet, einer von der Zentralkommission gebildeten Kommission eine Unterredung zu gewähren zur Herbeiführung einer gemeinsamen Front gegen die reaktionären Treiber. Die Unabhängigen hätten geantwortet, daß sie diese Körperschaft als nicht geeignet betrachteten. Vertreter des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei erklärten, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei jederzeit bereit sei, mit der Parteileitung der Unabhängigen zu Unterhandlungen zusammenzutreten, die zur Bildung einer alle Sozialisten umfassenden Arbeits- und Kampfgemeinschaft gegen die Reaktion führen könnte.

Englische Bejurdungen.

Rotterdam, 25. Nov. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt Churchill dem „Sunday Herald“: Es müsse die Politik Englands sein zu verhindern, daß dem deutschen Volke nur die Hoffnung bleibt, einst wieder an das Schwert zu appellieren und ihm nur noch die Entwicklung und die Wiederherstellungsmöglichkeit nach dem Osten hin übrig zu lassen. Wenn Deutschland mit Rußland gemeinsame Sache mache, wird die Gefahr von 1914 wieder aufleben, und man würde zwei Völkerverderben bekommen: den Bund der Reichen und den Bund der unterlegenen Nationen.

Das verhungerende Oesterreich.

Die Schuld an der trostlosen Lage messen die Wiener Blätter dem Friedensvertrag von St. Germain und der Stellungnahme der Entente gegenüber Oesterreich zu, deren Vertretungen fortgesetzt Hilfe versprechen, die Botschaften aber nicht verwirklichen. Diese Enttäuschung veranlaßt die Mehrzahl der bürgerlichen Blätter, für unmittelbare wirtschaftliche Verhandlungen mit den Nationalstaaten einzutreten, um der unglücklichen Lage Oesterreichs endlich abzuhelfen. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt dagegen: „Die Tatsache, daß unser Staat allein nicht leben kann, ist die Ursache unserer Not. Schuld an unserer Not sind jene, welche die Mehrheit unseres Volkes mit dem Irrewahn betörten, durch den Verzicht auf die staatliche Vereinigung mit dem großen deutschen Mutterlande wirtschaftliche Vorteile erschleichen zu wollen.“

Ueber das italienische Getreideangebot erfährt die Wiener „Neue Freie Presse“: Von einer italienischen Kommission wurde vor längerer Zeit Oesterreich ein Quantum von 30 000 Tonnen Brotgetreide amerikanischer Herkunft angeboten.

Diese Lieferung konnte natürlich nur erfolgen, wenn der Oberste Rat in Paris die Bedingungen wegen der Lieferung und Bezahlung gutgeheißen hätte. Die österreichische Regierung ist geneigt, die italienischen Bedingungen anzunehmen. Der oberste Rat fällt jedoch bisher eine Entscheidung über die Ablieferung nicht.

Die österreichische Nationalversammlung nahm einen Zweimilliardentredit zur Bestreitung der durch die normalen Staatseinnahmen nicht gedeckten Staatsausgaben an, der durch kurzfristige Schatzscheine gedeckt werden soll. Staatssekretär Dr. Renner schilderte die entsetzliche Lage, in der sich die Bevölkerung und das Staatswesen befinden. In der Stadt mit mehr als zwei Millionen Einwohnern sitzen große Massen des arbeitenden Volkes, aber auch der gesamte Mittelstand, Künstler und Gelehrte in hilfloser Stube hungernd und frierend, in einer Stadt, in der das Straßenbahnwesen und die Beleuchtung täglich stillstehen drohen. Niemand weiß, ob unter diesen Umständen der Winter von Millionen Einwohnern überlebt werden kann. In den Städten und Industriestädten Steiermarks kann schon seit Tagen kein Brot ausgegeben werden. Tirol und Salzburg sind ohne genügende Brotrücklage. In den Ländern unseres Staates verfaßt die Kohlenversorgung vollständig. Wir sehen die wachsende Zahl von Leichenbegängnissen, die sich mehrende Zahl der Kinderaraber. Wir sehen, wie sich ein entsetzliches Sterben des ganzen Gemeinwesens ankündigt. In dieser Lage will die Regierung die Nationalversammlung um sich scharen, um mit den Abordnungen armenheim das Gewissen unserer Nachbarn über das Gewissen der ganzen Welt nachzurufen. Wir haben immer vorausgesetzt, daß Deutsch-Oesterreich allein und isoliert nicht bestehen kann.

Die Streikbewegung in Bitterfeld.

In Bitterfeld befinden sich große Elektrizitätswerke, die Berlin mit elektrischer Kraft versorgen. Hier war es am Bußtag zu Streikigkeiten gekommen, da die Arbeiterschaft an diesem Tage arbeiten wollte, was von der Leitung des geschlossenen Feiertages wegen nicht zugelassen wurde. Im Anschluß an diese Vorgänge waren verschiedene Warnnachrichten in die Öffentlichkeit hinausgegangen, doch wird jetzt aus Bitterfeld gemeldet, daß dort alles ruhig sei.

Der „Vorwärts“ faßt: Es müßte festgestellt werden, daß sowohl auf seiten des Militärs als auch auf seiten der Arbeiterschaft größte Besonnenheit geherrscht habe, so daß es zu keinerlei Zwischenfällen gekommen sei. Auch in den bestreikten Betrieben sei von der Arbeiterschaft die Notstandsarbeit ohne jeden Vorbehalt ausgeführt, so daß ein Einreisen der technischen Nothilfe nicht notwendig war.

Aufruf der schottischen Sozialisten.

Das Organ der schottischen sozialistischen Arbeiter veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: Die Bergarbeiter bereiten einen großen Kampf gegen den Kapitalismus vor. Auch wir müssen von jetzt bis Anfang März unsere Kräfte heften und uns bereit halten, unsere ganze Macht hinter die Bergarbeiter zu stellen. Der Kapitalismus muß verschwinden. Sodann wird man König Georg Gelegenheit geben, tatsächlich mit der Industrie bekannt zu werden. Ein oder zwei Wochen Arbeit in einer Eisengießerei werden genügen, ihn nie wieder über die Industrie das Wort führen zu lassen. Fort mit Monarchie und Kapitalismus, es lebe die Sozialistische Republik!

Der neue Fraktionsvorstand der Unabhängigen.

Die Fraktion der Unabhängigen wählte gestern Abend ihrer Vorstand neu: Gen. und Gen. v. Schillingen, Ruffe Sieg und Düwelle zu Schriftführern und Brühl zum Kassierer.

Protest der Werftarbeiter gegen die Ablieferung der Docks.

Berlin, 25. Nov. (W. B.) Auf Grund einer Konferenz der an allen deutschen Seeschiffswerften beschäftigten Arbeiter überreichte eine Werftarbeiterabordnung dem Reichskanzler eine Entschlüsselung, in der die Proteste gegen die Ablieferung der von der Entente geforderten 40 000 Tons an Docks, Hebezeugen und Schwimmböden Fahrzeugen. Die Reichsregierung wird darin ermahnt, alles daran zu setzen, diese schwere Schädigung der Werftarbeiter abzuwenden.

Eine Stimme der Vernunft in England.

Amsterdam, 24. Nov. „Telegraaf“ meldet aus London vom 23. November: Der Abgeordnete Rowland wird morgen im Parlament an den Premierminister die Frage richten, ob im Hinblick auf die monetaristischen Bestrebungen und die militärische Reaktion in Deutschland die Alliierten alles, was in ihrer Macht liegt, tun werden, um die Stellung der gegenwärtigen deutschen Regierung zu klären.

Eine wichtige gemeinsame Parteiversammlung, die endgültig zu den Beschlüssen der eingeleiteten Kommission Stellung nehmen soll, findet heute Abend im Café Derra statt.

Oberbürgermeister Sahm ist heute nach mehrtägigem Aufenthalt aus Paris zurückgekehrt. Oberbürgermeister Sahm war der Deutschen Friedensdelegation als Sachverständiger für Danziger Überleitungsfragen beigegeben.

Polnischer Unterricht für Polizei und Bürgerwehr. Mitglieder der Polizei und Bürgerwehr nehmen an einem Lehrgang zur Erlernung der polnischen Sprache teil.

Ein neuer Syndikus der Danziger Kaufmannschaft. Der derzeitige Syndikus des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, Herr Dr. Hermann, legt sein Amt demnächst nieder.

Die Geschäftsräume der Kriegsamtsstelle (Abwicklungsstelle) sind durch Abgabe der Kaiserne Posten Kraggen an den Magistrat Danzig nach der Kletterkaserne, Waidgrasse, Zimmer 68, verlegt worden.

Der Tarifvertrag im Bäckereigewerbe. Der zwischen der hiesigen Bäder-Innung und dem Zentralverband der Bäcker und Konditoren am 28. Januar 1910 abgeschlossene Tarifvertrag nebst Nachträgen vom 9. Juni und 11. September 1910 zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Bäckereigewerbe ist für das Gebiet der Kreise Danzig Stadt, Danziger Höhe und Danziger Niederung für allgemein verbindlich erklärt worden.

Der in den volkskulturellen Hochschulfürsorge angekündigte Vortrag von Professor Ernst Reyer über „Welteres und neueres deutsches Kunstgewerbe“ ist verlegt und findet am Sonnabend, den 6. Dezember in der Saal 181 statt.

Wuchermarkt.

Was die Woche gebracht hat. Infolge der Beschlagnahmungen der Bürgerwehr war der Schleichhandel in der vorwiegenden Woche zurückgegangen. In der letzten Woche jedoch wurde man wieder dreifacher. Ein Franzose aus Elbing brachte 40 Pfund frisches Fleisch nach Danzig und wurde am Hauptbahnhof abgefangen.

Stadttheater.

Der Postillon von Conjeaux.

Diese Musik, die Unterhaltung und nichts als Unterhaltung sein wollte für ihre Zeit, zeigt uns so recht deutlich, welchen Weg die Franzosen vor bald hundert Jahren gingen.

Den „Postillon“ haben wir hier in Danzig schon geraume Zeit nicht mehr gehört. Ob dies im Fehlen eines für die Partie geeigneten Tenors begründet lag, vermag ich nicht zu erkennen.

Rafaelmeister Walcker, der die Aufführung musikalisch sonderbar zusammenstellte, vergaß leider gar zu sehr, daß in dieser Musik bei all ihrer Oberflächlichkeit doch Champagner liegt.

Nach der Ober gab es noch eine Reihe „Dauerner Lieder“, die trefflich einstudiert und von Kapellmeister Schickel sehr dezent begleitet, viel Beifall fanden.

brachte 20 Pfund Schweinefleisch, eine Feder und 4 Pfund Butter nach Danzig, um sie hier im Schleichhandel unterzubringen.

Aus dem Magistrats-Press-Büro.

Mehlsfabrikate, und zwar Hafersloden, sollen von Dienstag, den 2. Dezember, ab an die Bevölkerung einschließlich der der ländlichen Nachbargemeinden ausgegeben werden.

Gerichtssache.

„Erfolg für Zucker“. Der Monteur Dunkel in Danzig hat sich einen eigenartigen Erfolg für Zucker ausgedacht. Er verkaufte als Schleichhändler Ware an Bäckereimeister, die als Zucker bezeichnet wurde.

Veranstaltungen.

Vortragsabend. Am Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Werkpfeifehaus von der Vereinigung alkoholgegnerischer Frauen Danzigs ein großer Vortragabend statt.

Filmschau.

Zentral-Sichtspielhaus Songa.

„Tausend und eine Frau“. Die tausend sind sich alle gleich. Im Grunde ihres Herzens alle Dirnen. Falschheit regiert! Nur die eine ist anders als die anderen.

Der zweite Film, „Das Gottesgericht“, ein verfilmter Roman von Anny Dohse, ist eine sentimentale Geschmackverirrung, wie es ja bei einem Motiv der Ritzschfabrikantin — bitte, es gibt noch mehrere der Sorte: Courths-Mahler, Lehne usw.!

Polizeibericht vom 26. November. Verhaftet: 11 Personen, darunter: 3 wegen Diebstahls, 5 wegen Verdacht des Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 2 in Rastlosigkeit.

„Hammerschläge gegen die Herrenklasse“.

Unter dieser Epithete fühlt sich ein Presseheft des „Westpreussischen Volksbl.“, der wohlweislich seinen Namen nicht nennt, bemüht, eine Attacke gegen mich zu reiten.

Zu dem erstgenannten Gedicht sagt er u. a.: „Wie man darin einen „Hammer Schlag“ gegen die Herrenklasse erblicken kann, ist unverständlich.“

Schmad ist also nicht nur der Sinn nicht klar geworden, er fällt sich sogar den Inhalt. Der ist etwa folgender: Einem Bekanntheit wegen, die nur gering, aber brennend nötig ist, um den Schmach des Hungergeistes zu beseitigen, fordert der Unternehmener die hordenden Wochen hindurch aus.

Standesamt.

Lobeswürdig: Sohn des Kreiswagenführers Bernhard Bekfänger, totgeb. — Frau Gertrud Karst geb. Schreie, 32 J. 2 M. — Sohn des Referenten Paul Urbanski, 6 M. — Rentnempfangerin Marie Bommann, 69 J. 5 M. — Sohn des Schlossermeisters Reinhold Bartels, 1/2 J. — Witwe Wilhelmine Weigmann geb. Karstedt, 79 J. 10 M. — Frau Auguste Neubert geb. Klemowitz, 38 J. 2 M. — Rentnempfangerin Wilhelmine Senger, 76 J. 4 M.

Wasserstandsnotizen am 26. November 1919.

Table with 4 columns: Location, Yesterday, Today, Location, Yesterday, Today. Locations include Thorn, Jordan, Gaim, Graubenz, Kurzebrack, Montauerhöhe, Pledel, Dirschau, Einlage, Schwenhorst, Wollsdorf, Znach.

Aus den Ostprovinzen.

Einigung auch in Ohra.

Auf Wunsch beider Parteioptionen fand in Ohra am Montag Abend in der Ostbahn eine große Vertrauensmännerversammlung statt, die sich mit der Einigungsfrage und mit der Aufstellung der Gemeindevorstandliste für Ohra zu beschäftigen hatte.

Genosse Langkau von der S. P. D. und Genosse Schmode von der U. S. P. führten den Vorsitz. Die Einigung ging glatt vonstatten. Sämtliche Anwesende, soweit sie sich zu dieser Frage zum Wort meldeten, waren sich über die Notwendigkeit der Einigung auch im Landkreise, sowie in Ohra, einig.

Genosse Walz, sowie Genosse Leschkowski wiesen beide dann noch auf die Wahlarbeit hin und ersuchten die anwesenden Genossen und Genossinnen, nun auch hier die Einigkeit erzielt ist, innerhalb der Wahlbewegung alle 5 dem Posten zu sein, damit am 14. Dezember der Sieg unser ist.

Wir machen von dieser Stelle noch unsere Genossen von der früheren S. P. D. sowie U. S. P. darauf aufmerksam, daß am Freitag Abend 6 Uhr in Ohra in der Ostbahn eine große Volksversammlung stattfindet mit der Tagesordnung: Die Gemeindevorstellung von Ohra und ihre reaktionäre Gemeindepolitik.

Am Dienstag Abends 6 Uhr findet in der Ostbahn eine Mitgliederversammlung beider Parteistellungen statt. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder dazu zu erscheinen.

Kohlhagen (Kr. Dirschau). In einer am Sonntag hier abgehaltenen, gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach Genosse Ritzsch aus Danzig über Gemeinde- und Freispart-Politik.

Verantwortlich für Redaktion: Ernst Soop; für Inserate: Bruno Gwert; Verlag und Druck: J. G. Schick & Co., Danzig.

Seelepein wieder, die er durchlitten hat. Der Dichter hat dafür ersäuernde Worte gefunden.

Gegen wen aber richtet sich nun die schwere Anklage, die das Gedicht durchdringt? Gegen Ende gegen den, der all die Kotheraufschwarz, den Arbeitgeber, der um des eigenen Profits willen kaltherzig seine Arbeiter auf der Straße verhungern ließ!

Das zweite Gedicht „Der Satan und der Tod“ zeigt die Gegenätze unserer Zeit. Während auf der einen Seite Mäxterkeit ist — Krüppel, weinende Witwen und Waisen, die der Mörder Krieg geschlagen hat, Arbeitslosigkeit und bittere Not — blühen auf der anderen Champagnergläser und Festafeln, und über frivolem Fräuleinchen, Tanz und Spiel bringt man die Zeit hin.

„Satan und Tod“ ist ein Hammer Schlag über die Herrenklasse, herausgehört hat, so rechnet er anständig auch die Schieber und Dirnen, überhaupt die ganze Halbwelt, gegen die in dem Gedichte ein Gieß enthalten ist, zu der Herrenklasse. Diese Gleichstellung möchte sich doch alle diejenigen, die mit der sozialdemokratischen Kritik betrachtet unter die Herrenklasse zu rechnen sind, also alle wirtschaftlich besser Gestellten und geistig höher Stehenden, hart verbeten haben!

Nur ruhig Blut! Wer verspielt in den Klubs (siehe Metzgergasse) unendlich Lust und Zehntausende? Wer schlemmt in Weinströmen zur Nachtzeit in einem bekannten Café in der Hundegasse? Wer...? Nun, ich will nicht weiter aufzählen, da ich dann wahrscheinlich sobald sein Ende finden würde.

Genosse Schmode ich mir auch eine Erwiderung darauf, daß alle mir in sich besser Gestellten zugleich auch die geistig Höher Stehenden sein sollen.

Nem, nein, es bleibt schon dabei: Nicht ich habe mich blamiert, sondern du, Zorned vom „Westpreussischen Volksblatt.“

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Unterbaues für eine Straßenbahn und Allee über Sigankenberg werden wir:

- Los II: rd. 100 000 cbm Bodenbewegung und
Los III: rd. 60 000 cbm Bodenbewegung

in öffentlicher Ausschreibung. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Tiefbauverwaltung (Hundegasse 10, Zimmer 6) zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Selbstkosten von dort bezogen werden.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper. Mittwoch, den 26. November 1919, abends 6 Uhr. Dauerkarten C I. Jedermann

Wilhelm-Theater

Besitzer Kommissionsrat Hugo Meyer. Bühnenleitung Willy Kofmann. Mittwoch, den 26. November, abends 6 1/2 Uhr: Ein armer Musikante.

Werftspisehaus

Sonntag, den 30. November, nachmittags 4 1/2 Uhr: Großer Vortragsabend. Veranstalter von der Vereinigung alkoholopgerischer Frauen Danzig.

Sporthalle

Große Allee. Donnerstag, den 4. Dezember 1919, abends 7 1/2 Uhr: Volkskonzert. 40 Jahre Deutsches Lied.

Mäntel Pelz-Kragen Mützen Pelz-Muffen



In allen Pelzarten

Die größte Auswahl

Kriegsanleihe nehmen in Zahlung

Fahrt nach Danzig wird vergütet

Berliner Pelzvertrieb

Danzig, Breitgasse Nr. 121, 1. Etage

Glyzoran Schuhcreme



Überall erhältlich

Hochwertige Qualität!

Chem. Fabr., GLYZEROL G.m.b.H. Berlin NO 18 - Palisadenstraße 77

Achtung!

Rur einen Tag kaufe ich hier Alte Zähne u. Gebisse und zahle für jeden Zahn von Mk. 2.- bis 15.-.

Einkauf am Donnerstag, den 27. November 1919, im Hotel Banselew, von 9-6 Uhr. (6859)

Straßenverkäuferinnen

sucht 'Volkswacht' Am Spendhaus 6.

Freie Turnerschaft Danzig.

Turnstunden d. Männer- und Frauen-Abteilung jeden Montag u. Donnerstag von 7 1/2-9 1/2 Uhr abends in der Turnhalle Keßwedergasse gegenüber der Fortbildungsschule. (3658 Der Vorstand.)

Vorsicht Frauen

perlangen Regelstörung bei und Stockung nur mein wirksames Spezialmittel garant. ungeschäd. Schreiben Sie mir vertrauensvoll wie lang Sie klagen. Diskret. Versand Securitas-Reisemühle 266 in Hamburg 24. Es schreibt: H. D. Ficker erhalten, so sehr zufrieden bin. Ich nehme dieses Mittel für mich. (4894) Frau St. Blasen Dank für Mittel, welches mir sehr dienlich war. Wirkung trat am 5. Tage ein.

Interessante Bücher!

- Geschäftsbriefsteller Nr. 250 2.50
Niederbriefteller 2.50
Großes Traumbuch 2.50
Tanzlehrbuch 2.50
2092 Liebesreize 1.50
Schneidapparat 1.-
Witze zum Totlachen 1.50
Großes Kochbuch 2.50
Großes Rätselbuch 1.50
Hochzeitsgedichte 2.50
Hausarzt 2.50
Hausärztin 2.50
Verlag Johanna Stopp. Rönchen, Hohenzollerstr. 77. (5010)

Künstler-Spiele Danziger Hof

Eingang Dominikswall 6. Dir.: Alex Brauns Art.-Leit.: Alfred Möller

Das hervorragende November-Programm außerdem: Der Herr mit der grünen Krawatte. Humoristischer Skizsch. Antzag 7 Uhr. Vorverkauf 10-11 Uhr vorm.

Künstlerdiele

Eröffnung in den nächsten Tagen.

Fox-Trot

Aug. Ehmer, Langermarkt Nr. 5, 2 - Fernruf Nr. 2737.

Stadt. Großmarkt.

Beitrag an Fleischhandel und Viehwirtschaft zu Großhandelszwecken von Mindestmengen ab. Die gekauften Waren werden kreuzweise auf Markt gegen eine 1/2% Gebühr ins Haus gebracht. (6596)

Frostbeschädigte Kartoffeln

von einem kalten Winter ab. Zentner 12-13 Mk. Zwiebeln und Obst von 1/2 Zentner ab. Getrocknete Pilze von 10 Pfund ab, das Pfund für 5 Mark. Sekundärsatz von 7-8 Mk. Schutz gegen sofortige Bezahlung. Fernruf 3551 und 3572.

Der Neue Welt-Kalender für 1920

ist soeben erschienen. - Der Preis beträgt 80 Pfennig. Buchhandlung 'Volkswacht' Spendhaus 6 und Filiale Paradiesgasse 32. Bei meisten Leihbibliothekarien und die Kalender ebenfalls zu haben.

Rechtsauskunftei

Bei und Ersatz in allen Angelegenheiten mit Bezug auf Mietverhältnisse, Erbschaften und testamentarische Verfügungen, Ehesachen, Scheidungen, Testamenten, Leihverträgen, Hypothekendarlehen, Konten, Versicherungen, Unfall- und Krankheitsfälle, etc. A. Zlotowski, Schillerstr. 42.

Kosmos-Abreiß-Kalender 1.9.2.0

Preis 4.40 Mark. Buchhandlung 'Volkswacht' Am Spendhaus 6 - Filiale: Paradiesgasse 32

Achtung!

Waffen-Artikel

der von jedem Privatmann, Gewerbetreibenden, Angehörten, Arbeiter, Gastwirt, Landwirt, kurz von Jedem unbedingt benötigt wird und von dem nachweislich bereits enorme Mengen verkauft sind, erzielen Sie unbedingt

Riesen-Verdienste!!

Exporteure, Großhändler, Agenten, Vertreter, Reisende, Versandgeschäfte, Badeninhaber, Händler, Hausierer, Straßenverkäufer, Gastwirte: Jeder, gleich welcher Branche, der großen Umsätze bei außerordentlichen Verdiensten erzielen will, verlange sofort genaue Offerte mit Muster gegen Einzahlung von Mk. 5.-. Eventuell wird Muster zurückgenommen!!! Generalvertretungen, Alleinvertrieb sind an erstklassige Firmen noch für einige größere und kleinere Bezirke zu vergeben. Reflektanten hierauf wollen dies bei der Musterbestellung besonders bemerken und Referenzen angeben!

Durch direkten Verkauf an Private können Stellungslose und heimkehrte Kriegsgelungene aller Berufs, ferner Damen und im Nebenberuf jeder Beamte, Angestellte, ja selbst jeder intelligente Arbeiter bei entsprechendem Fleiß Hundert Mark täglich verdienen, da nämlich jedermann in Stadt und Land Fahrer ist und Branchenkenntnis oder Kapital nicht erforderlich sind. Genaue Verkaufsanleitung um bei Uebergebung des Musters kostenfrei.

D. C. S. Gammelin Berlin-Charlottenburg 2, Ansehnstraße 29. Die monatliche Arbeit zu verrichten, werden Mäntel mit 50 Pfennigen, Arbeiterkleidung beauftragt, genau das Material - wie oben benannt - aufgestellt-gewaschen wird. (7582)

Die nackte Kunst!

Original-Miniatur! 24 Exemplare u. 120 Gipsabdrücke: 12 3.00 St. 12. 30 franks St. 44. In 3 Serien: 1. 12 St. 2. 12 St. 3. 12 St. 44. 12 St. 4. 12 St. 44. Müller & Winter, Abteilung B 2, Belgische, Ansehnstraße 29, 44.

Wer bar Geld braucht

werden verleiht 3 Zylinderhüte 2. Dam 19. (4830)